



Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 16. August.

Bekanntmachungen.

Unsere Lokal-Polizei-Verordnung v. 22. März 1858, wonach umherlaufende Hunde in und außerhalb der Stadt stets mit einem, das Beißen schlechterdings verhindernden Maulkorb versehen sein müssen, findet jetzt äußerst wenig Beachtung. Wir bringen dieselbe daher hiermit und mit dem Bemerken in Erinnerung, daß die ermittelten Besitzer der ohne Maulkorb umherlaufenden Hunde mit Geldbuße bis zu 3 Thln. oder Haft bestraft werden. Derartige Hunde werden übrigens weggefangen und, sofern nicht für jeden weggefangenen Hund 15 Sgr. Fanggelb zur Erlegung gelangt, getödtet.
Merseburg, den 14. August 1871.

Die Polizei-Verwaltung.

Vom 17. d. M. ab beginnt die Umpflasterung der Unterbreite-straße und kann dieselbe von dieser Zeit an bis auf Weiteres mit Fuhrwerk nicht befahren werden. Die Wagen, welche von und nach dem Sixtithore fahren, haben die Schmalegasse zu passieren.
Merseburg, den 14. August 1871.

Die Polizei-Verwaltung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß am 18. d. M. die Schießübungen zu Pferde durch die hiesigen Escadrons in den Schießständen hinter dem Bürgergarten am Gotthardtsteiche beginnen werden. Das Publikum wird dringend gewarnt, während des Schießens sich den Schießständen zu nähern oder die in der Schußlinie liegenden Felder zc. zu betreten. So lange man schießt, wird an betreffender Stelle eine rothe Fahne als Warnungszeichen ausgesteckt sein.
Merseburg, den 14. August 1871.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es bietet sich zur Zeit wieder geeignete Gelegenheit zur Annahme junger Männer als Postgehülfe dar. Die Bewerber, welche ihre Anträge entweder hierher oder an eine zum hiesigen Ober-Post-Directionbezirke gehörigen Post-Anstalt richten können, müssen zusammenhängend und richtig deutsch schreiben und sprechen, mit den gewöhnlichen Rechnungsarten bis einschließlic zur Decimalbruch- und Verhältniß-Rechnung vollständig vertraut sein, eine deutliche Handschrift besitzen, die Lage der wichtigsten Orte kennen und französische Adressen, Länder- und Ortsnamen zu verstehen und verständlich auszusprechen im Stande sein. Der Nachweis dieser Schulbildung kann durch Zeugnisse oder durch Ablegung eines Tentamens geführt werden.

Im Weiteren wird verlangt, daß der Anzunehmende nicht jünger als 17 Jahr, körperlich gesund, den Jahren angemessen kräftig gebildet, persönlich für den Postdienst geeignet und von entstellenden Gebrechen frei sei, auch ein ungeschwächtes Geh- und Gehörvermögen besitze. Derselbe muß ferner in seinen bisherigen Lebensverhältnissen sich durchaus achtbar bewiesen haben, frei von Schulden und zur Bestellung einer Caution von 100 Thalern im Stande sein.

Von den sonstigen Bedingungen, sowie von den Aussichten, welche den Postgehülften in ihrer dienstlichen Laufbahn sich darbieten, giebt das Reglement vom 23. Mai c., welches bei einer jeden Post-Anstalt eingesehen werden kann, Auskunft.
Halle, den 8. August 1871.

Der Ober-Post-Director.

Sonnabend den 19. August, Nachmittags 3 Uhr, soll in hiesiger Amts-Ziegelei eine Partie Bruchsteine und Mauerziegelstücke öffentlich verkauft werden.

Die Bau-Inspection.

Zwei Käuferschweine stehen zu verkaufen beim Cohnkutscher **Stock**, kleine Rittergasse.

Auf der Grube Nr. 345/400. bei Lügendorf sind wieder Kohle und Kohlensteine vorrätzig, doch werden dieselben außer an größere Abnehmer **nur** gegen sofortige Bezahlung verkauft.

Preis pro Tonne sehr guter Streichkohle 4 Sgr.,
" " " Knorpliche Kohle 5 " "
" " " 1000 große Kohlensteine 2 1/2 Thlr.

Alle, welche der Grube schulden, werden erucht, spätestens bis Neujahr 1872 zu bezahlen, da die alsdann noch bleibenden Reste ohne Weiteres gerichtlich eingezogen werden sollen.
Lügendorf, den 12. August 1871.

C. Schwarz.

Klee-Verkauf.

Fünf Viertel Morgen Klee auf dem Stiele sollen Donnerstag den 17. d. M., Mittags 1 Uhr, im Garten des Herrn Geh. Rath Dr. Koch meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
C. Münch, Gärtner.

Ausverkauf.

Um mein Glaswaaren-Lager gänzlich zu räumen, verkaufe ich sämtliche Glaswaaren, als: Bierseidel mit und ohne Beschlagnag, Grog-, Wein- und Wassergläser, Cylinder zc. zu sehr billigen Preisen.
Emil Wolff.

Neues Gerstenstroh verkauft

der Bäckermeister **Peuschel**.

Zwei Reinigungsmaschinen, eine neue und eine alte, letztere sehr gut reparirt, sind zu verkaufen in **Meipisch Nr. 2**.



Ein gutes Arbeitspferd steht zu verkaufen **Brühl Nr. 343**.

Logis-Vermiethung.

Die Parterre-Wohnung und 1. Etage in dem früher Post'schen Hause an der Halle'schen Chaussee sind zu vermieten und sofort oder Michaelis zu beziehen. Näheres zu erfragen bei

C. F. Meister.

Eine möblirte Stube nebst Kammer ist an einen Herrn zu vermieten. Näheres zu erfragen bei Herrn Kaufmann **Wiese**.

Die III. Etage **Neumarkt 863** ist zu vermieten und sogleich oder 1. Octbr. zu beziehen.

Gesucht wird von einer einzelnen Dame zum 1. October oder auch früher ein Familienlogis im Preise von 30 - 40 Thlr. Adressen sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Mein Lager

von englischem, französischem u. rheinischem seinen stärksten Schiesspulver, sowie englisches gewaltes Patent-Schroot in allen Nummern, alle nur mögliche Arten von Kupfer- oder Zündhütchen mit und ohne Decke von **Sellier & Bellot**, **Georg Eggestorf** halte den Herren Jagdliebhabern bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.
Emil Wolff.

Gall-Seife,

anwendbar zur kalten Wäsche, für farbige Stoffe, in Miegeln zu 1 1/2 und 3 Sgr. empfiehlt

Gustav Lots.



I. Sendung.

Pommersche Bücklinge, Cornichons, franz., u. neue saure Gurken empfiehlt
W. Feldrapp.





Zweitägiger Vieh- und Jahrmarkt in Lindenu

Dienstag den 29. und Mittwoch den 30. August 1871.



Der L. W. Egers'sche Fenchel-Sonig-Extract*) aus der Fabrik von L. W. Egers in Breslau hat sich bei meinen Kindern bei starkem Keuchhusten als vorzügliches Heilmittel bewährt, und empfehle denselben allen Mitmenschen auf's Angelegentlichste.

Neu-Karmunkau, Kreis Hofenberg O.E.

A. Seeliger, Königlich Forster.

*) Allein-Verkauf bekanntlich nur bei Max Thiele am Hofmarkt in Merseburg, Heinrich Nessler in Schaffstädt und Moritz Kathe in Mülcheln.

Landwirthschaftliche Schule Marienberg zu Helmstedt.

Anfang des Winterhalbjahres 10. October.

Die Schule hat fünf Klassen und ist mit allen Erfordernissen einer landwirthschaftlichen Lehranstalt ausgestattet. Ausführliches in der Schrift: Die Organisation der landw. Schulen, Helmstedt 1870 (15 Sgr.)

Der Director Dr. R. Weidenhammer.

Neue saure Gurken, grosse Weser Neunaugen, fette Isländer Heringe (in Schweden billigt) **Heinr. Schulse jun.**

bei

Von **Rheumatismus-Salbe** in Büchsen à 20 Sgr. und 1 Zhr., sicherstes Heilmittel gegen Gicht und Rheuma zc., angewandt mit besten Erfolgen in den Militair-lazarethen, und **Heil-Wund-Pflaster** in Stücken à 5 Sgr. von Herrn **J. Georg Kräh** in Zeitz gegen Beulen, Drüsen, Schnitt- und anderen Wunden, Hühneraugen, Frostbeulen, Hämorrhoidal- und Kreuzschmerzen hält für Merseburg und Umgegend stets Lager

Gustav Elbe.
L. Hochheimer & Comp.,
alleinige Wiederverkäufer für Deutschland und das Ausland.

Gechtes Klettenwurzel-Del,

welches das Wachsthum der Haare befördert, das Ausfallen und frühe Grauerwerden verhindert, vorzüglich bei Kindern anzuwenden, da es den Grund zu einem herrlichen Haarwuchs legt und gleichzeitig als Toiletten-Del dient.

Das Glas 5 Sgr. und 7 1/2 Sgr. mit Gebrauchsanweisung. Die alleinige Niederlage ist in Merseburg bei Herrn **G. Lots, Carl Jahn**, Hofierant und Friseur in Gotha.

Limburger Sahnenkäse, Emmenthaler Schweizer Käse, Isländer Matjes-Heringe, tiefend fett, **Voll-Heringe, Brabanter Sardellen**

empfehl't billigt

Emil Wolff.



Nervöses Zahnweh wird augenblicklich gestillt durch **Dr. Gräström's Schwedische Zahntropfen** à Flacon 6 Sgr. echt zu haben in Merseburg bei **Gustav Lots.**

Zur Annahme

von Damengarderobe für die

Königseer Kunstfärberei

hält sich bestens empfohlen

Die **Fuk- und Modewaaren-Handlung** von **H. Bräseke**, Burgstraße 292.

Bleichsucht, Blut-Armuth, Leukorrhoe und ähnl. weibl. Leiden heilt sicher **Prof. Degener'sche berühmte Tinctur**. à Flacon 4 Zhr., mit Thee 5 Zhr. Arme erhalten günstigere Bedingungen. Alleiniges Depot **Schoppe & Co.** in Leipzig.

Kieler Sprotten erhielt frische Sendung und empfehl't billigt **Emil Wolff.**

Handschuhe in Waschleder und Glacé werden zum Waschen angenehm.

J. Thomas, Bandagist und Handschuhmachermstr., Merseburg, Markt 51.

Arcanum, giftfrei, oder sicherstes Mittel zur Vertilgung der **Ratten** und **Mäuse** in Schachteln à 7 1/2 Sgr. Niederlage bei **N. Bergmann** am Markt.

Eine ehrenvolle Anerkennung auf der Ausstellung zu Altona 1869:


Brunnen-Bitter und **Brunnen-Bitter-Liqueur**,

ärztlich geprüft und empfohlen, naturgemäß jede Verschleimung lösend, ohne Nachtheil für den Körper, auf Erfahrung gegründet jede Krankheit damit bewältigend und jedes naturgemäße Leiden gefahrlos beseitigend, empfehl't

Carl August Schimpf, Kaufmann in Lauchstädt bei Halle a/S. Lager bei Herrn Buchhändler **F. Giese** in Merseburg, Brühl 336.

- Ferd. Wiedero in Halle a/S.,
- Julius Thielemann in Leipzig, Petersstr. 40.,
- Wilh. Runge in Weissenfels,
- Ad. Förster in Raumburg a/S.,
- August Lehmann in Schaffstädt.

Lilionesse, vom Ministerium concessionirt und von **Dr. Werner** in Breslau chemisch geprüft und empfohlen, entriert in 14 Tagen alle **Hautunreinigkeiten**, Sommersprossen, Verblecken, gelbe Flecken, Falten, Flechten und Scropheln. — Allein echt in Merseburg bei **Gustav Lots.**



Cui	Zahnschmerz	Trau
fidat	verschwindet nur durch Feytona!	schau
vide!	In Merseburg bei Gustav Lots.	wem!

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angefleckt sind, augenblicklich und schmerzlos durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen, nie fehlenden Wirkung wegen alle derartige Mittel, und wird deshalb von berühmten Aerzten empfohlen. Echt zu haben in Fl. à 5 Sgr. für Merseburg bei **Gustav Elbe.**

Trauben-Essig zum Einmachen empfehl't **Emil Wolff.**

Dahem.

Die sechsen erschienene Nr. 46, enthält:

Der Münzhurn. Ein vaterländischer Roman von Georg Sittl. (Fortsetzung.) — Des Berichterstatters Eindrücke vom Münchener Einzuge. Mit 4 Illustrationen von H. Lüders: General von der Tann beim Einzuge, der Kronprinz des deutschen Reiches und die bayerischen Bauern in München, die ersten bayerischen Jäger beim Einzuge und der alte Wittener unter den einziehenden Offizieren in München. — Eine Fußreise des Königs Max von Bayern. IV — VII. Von W. S. Niehl. — Am Familientische: Zur Erinnerung an Karl Maria von Weber. — „Wenns ihr man jut bekommt!“ Zu dem Bilde von G. Hour: Die kunstliebende Kuh. Zu Bestellungen empfehl't sich **Friedr. Stollberg.**

Am 10. d. M. habe ich den Verkauf für den **Neuen Consum-Verein** Sachsen, Fleischermeister, übernommen.



Ein Paar Läufer Schweine stehen zu verkaufen Unteraltenburg 779.

Neue saure Gurken

empfiehlt **Emil Wolf.**

Den Mitgliedern des Ortsvereins der **Maurer a. c.** und der **Schneider** wird der Beitritt zu dem Neuen Consum-Verein empfohlen, da dieselben aus den erhaltenen Dividenden in ihrem Ortsvereine die Steuern der Unterstützungs-Kassen zahlen können.

Anmeldungen bei **W. Volkland, Mühlberg.**
Der Vorstand des Neuen Consum-Vereins.
Pfeiffer, Volkland, Delsner.

Tivoli-Theater auf der Junkenburg.

Donnerstag den 17. August. Feen-Hände, Lustspiel in 5 Acten nach Scribe.

Freitag den 18. Zur Erinnerungsfest der Schlacht bei Metz 1. Male: Der gute Kamerad, Scene aus dem franz. deutschen Kriege von Theod. Gessly; hierauf: Am Hofe Friedrichs des Großen, oder: Des Königs Befehl, historisches Lustspiel in 4 Acten von C. Föpfer.

Café Nürnberger.

Heute Mittwoch den 16. d. M., von Abends 7 1/2 Uhr ab, **Extra-Concert**, verbunden mit großer Illumination und Brillant-Feuerwerk.

- Unter andern kommt zur Aufführung:
1) Hurrah! großes March-Potpourri von Rosenkranz.
2) Deutschlands Erwachen, Potpourri von Welker.
Entrée 2 1/2 Sgr.

Zum Pfauenschießen

mit Flinten, Fischschmause und Concert Sonntag den 20. d. M. ladet freundlichst ein **M. Bernstiel** in Föhrendorf.

Mittwoch Abend findet im **Bürgergarten** ein **brillantes Feuerwerk** statt, wozu ergebenst einladet **F. Bleier.**

Eine Köchin, im Kochen und in der Hausarbeit erfahren, der gute Empfehlungen zur Seite stehen, wird zum 1. October gesucht von **Frau von Meding.**

Zum 1. October suche ich ein anständiges Mädchen, welches in der Küche und Hausarbeit nicht unerfahren ist.
Frau Professor Scheele.

In der Freitag Nacht ist durch die Stadt nach dem Neumarkt eine wollene Pferddecke verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen eine gute Belohnung abzugeben in der kleinen Sirtigasse Nr. 598. bei **Karl Sesselbarth.**

Ein kleiner schwarz und weiß gefleckter Hund ist mir zugelaufen und kann gegen Erstattung der Futterkosten und Insektens-Gebühren abgeholt werden Geusa Nr. 37.
Weinack.

Die Wilhelmine Nieting aus Dölkau erkläre ich hiermit für ein ehrliches, ordentliches Mädchen.
W. Z.

Todesanzeige.

Sieben erhielten wir die betrubende Nachricht aus Amerika, daß unser vielgeliebter Sohn **Fritz Giese** am 22. Juli, Abends 1/2 8 Uhr, fern von der Heimath seiner Lieben im Staate Illinois in einem jugendlichen Alter von 19 Jahren 7 Monaten im Arme seines Onkels am Herzschlag sanft und schnell dem Herrn entschlafen ist.

Diese Trauernachricht allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.

Merseburg, den 12. August 1871.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.
F. Giese, Buchhändler u. Frau.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Schneidmstr. Albrecht Zwillingstötcher. — Getrauet: der Sergeant von der 4. Escadron Königl. Uhlring. Hus. Reg. Nr. 12. Klauisch mit G. A. Müller aus Naumburg. — Gestorben: die jüngste Zwillingstochter des Schneidmstrs. Albrecht, 1 St. alt, an Krämpfen.

Stadt. Geboren: dem Hausbesitzer u. Banarb. Apelt eine Tochter; dem Tapezier Otto eine Tochter; dem Königl. Reg. Diätar Gerhardt eine Tochter; dem Maurer Göbe eine Tochter; dem Schloßmstr. Gärtner ein Sohn; dem Bürger, Fischermstr. u. Holzhandl. Spitze eine Tochter; ein außerehel. Sohn.

Gestorben: der Lieutenant u. Königl. Reg. Diätar Seiffner, 28 J. 7 M. 3 W. alt, an Brustkrankheit; der Hospitalit Bauer, 51 J. alt, an Brustkrankheit; der Handelsmann Meißner, 61 J. alt, an Gehirnslage; die nachgel. Witwe II. Ehe des Webermstrs. Fleischer, 71 J. alt, an Altersschwäche; der einzige Sohn des Maschinenbauers Lapp, 4 J. 9 M. alt, an Gehirnslage; die einzige Tochter des Handarb. Gaud, 2 M. alt, an Krämpfen; der jüngste Sohn des Handarb. Köhling, 7 M. alt, an Brustentzündung; die einzige Tochter des Klempnermstrs. Elbe, 18 W. alt, an Krämpfen.

Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesackerkirche: Hr. Pastor Heiniken.

Neumarkt. Geboren: eine außerehel. Tochter. — Gestorben: die hinterlassene Wittve des Bürgers und Stellmachermstrs. Koth, 67 J. alt, an Lungenentzündung; der jüngste Sohn des Königl. Reg. Sanzlei-Diätar Wesse, 2 M. 16 T. alt, am Gehirnslage.

Altenburg. Geboren: dem Bürger u. Orgelbauer Gerhardt ein Sohn; dem Kellermstr. Gebrecht ein Sohn; dem Steinbildhauer Peuschel ein Sohn. — Gestorben: der hinterlassene jüngste Sohn des Handarb. Wast, 1 J. 2 T. alt, an Krämpfen; der Handarb. Jüngermann, 69 J. 7 M. alt, am Schlag; eine außerehel. Tochter, 14 T. alt, an Krämpfen.

Zur Cholera drückt die Berliner „Volkzeitung“ folgendes „Eingefandt“ ab: Da jetzt die Zeit ist, in welcher Diarrhöen und Cholerenanfalle häufig auftreten und dieselben bei vernachlässigter Vorbeugung leicht bedenkliche Dimensionen annehmen können, so dürfte es wohl Pflicht eines Jeden sein, seine Erfahrungen auf diesem Gebiete öffentlich mitzutheilen, auf welche Weise diesem Uebel am besten gesteuert werden kann. Fürs erste kann nicht genug vor dem häufigen und zu vielen Wassertrinken gewarnt werden, besonders wenn man großen Durst hat. Unmittelbar nach dem Trinken fühlt man allerdings eine Art Wohlbehagen, aber einige Zeit nachher stellt sich ein heftiges Leibschneiden und sogenanntes Kollern im Leibe ein, welche gewöhnlich die Vorboten mindestens einer starken Diarrhöe sind.

Um das Wasser unschädlicher zu machen, mische man etwas reinen Kornbranntwein oder etwas Säure hinzu, und genieße vor dem Trinken etwas Brod, damit die nachtheiligen Folgen des kalten Wassers möglichst beseitigt werden. Dann möge noch ernstlich gewarnt sein vor der allzu leichten Bekleidung am Abend. Während der Tag eine unangenehme Hitze ausstrahlt, küßt sich der Abend und die Nacht oft so merkwürdig ab, daß den mit „dünnen Stöckchen und dünnen Höschen“ Bekleideten ein fröstelndes Unbehagen überfällt, welches eine starke Erkältung mit all ihren, in dieser Jahreszeit ersten Folgen nach sich zieht. Ferner möge man sich vor dem allzu großen Genuß des Obstes, besonders des halbreifen hüten, und besonders die Kinder vor dem nachtheiligen Einfluß desselben gewarnt werden. Daß für gehörige Desinfection der Aborte u. gesorgt werden wird, wird wohl von Seiten der Sanitätspolizei das Nöthige veranlaßt werden. Sollte jedoch der eine oder der andere schon Cholerenanfalle bekommen haben, so genieße er zur Vinderung des Durstes mit Zimmt und Zucker verlegten dicken Haferskleim und gebrauche nachfolgende Tropfen, von denen Schreiber dieses an sich und an Bekannten die trefflichste Wirkung erprobt hat, und die deshalb in jeder Familie als Präservativ vorhanden sein sollten.

Rp. Tinct. sem. strychn. 1.5
„ valer. aeth. 7.5

Ol. menth. pip. gtt. j.

s. 4 mal täglich 10—15 Tropfen auf Zucker.

Tropf der längst bekannten qualitativen Zusammensetzung sind diese Tropfen in ihrem Quantitätsverhältniß so neu und unbekannt, daß dieselben wegen ihrer wirklich probaten Wirkung eine weitere Verbreitung und Anwendung verdienen, und seien dieselben daher den leidenden Mitmenschen warm empfohlen.

Das Mädchen von Saarbrücken.

Novelle aus dem Kriege 1870. Von Th. Ramla u. (Fortsetzung.)

Die Gräfin allein vermuthete die Wahrheit, da sie seinen Character kannte. Ihr allein war es auch klar, was Erltraut mit der Spreenberg verband. Diese Frau und dieser Mann konnten vereint nur Böses brüten, und sie zitterte für die Stunde, die Verath ihrem Treiben bringen könnte, darunter Katharina und Beate leiden mußten. Und zu diesem kam noch Beate's Gefühl für Erltraut.

Sie zog das Mädchen jetzt in eine Fensterische, damit Katharina ihr Gespräch nicht hören sollte und sagte:

„Beate, verteidigen Sie Erltraut nicht, weihen Sie ihm kein Gefühl Ihres reinen Herzens; er verdient es nicht; er ist böse und gefährlich. Wissen Sie, warum er immer bei Ihrer Mutter ist?“ Beate zitterte. „Nicht ganz,“ stammelte sie. „Ich weiß nur, daß er Käthchen liebt und sie zur Frau haben will.“

„Erltraut!“ rief die Gräfin so laut, daß dieser Name Katharina aus ihrer Verfunkenheit aufriß. Zum zweiten Mal hörte sie den Namen eines Mannes, der ihr aus Instinkt Abneigung eingeklobt. Sie hatte ihn erst einige Male im Hause der Mutter getroffen und sein geschmeidiges, glattes Wesen hatte ihr mißfallen. Konnte sie ihm nicht direct ausweichen, so behandelte sie ihn doch kalt und kurz; und sah sie ihn nicht, so dachte sie auch nicht mehr an ihn, wie sie überhaupt mit der Gräfin nie von ihrer Familie, außer von Beate sprechen durfte.

Sie hatte auch jetzt, nur an Freihoff denkend, wieder vergessen, was Beate von Erltraut gesagt, aber es wunderte sie, daß die Gräfin wieder den Namen dieses Menschen nannte.

„Tante,“ sagte sie jetzt zu dieser, „was soll dieser Name in Deinem Munde? Nenne doch lieber einen, der lieblich und schön ist. Einen, der meine Welt ausmacht!“

„Käthchen,“ rief die Gräfin besorgt, das Mädchen umfassend, „Du hast Dich ohne meinen Willen mit einem Manne verlobt, jetzt mache Dich auch gefaßt, ihm Deine Treue zu halten.“

Wie verklärt sah Katharina auf den Ring an ihrem Finger.

„Tante, das soll mir nicht schwer werden!“
„Ja, und ich will Dich unterstützen,“ rief Beate. „Die Mama darf Dich nicht zwingen, einen Mann zu nehmen, den Du nicht liebst. — Erltraut muß zurücktreten.“ —

Katharina sah die Schwester starr an. Jetzt erst begriff sie, warum die Gräfin so entsetzt den Namen vorhin genannt hatte, aber keine Muskel ihres Gesichtes bewegte sich, als empfinde sie darüber Schreck oder Schmerz. Ja, es schimmerte ein mattes Lächeln auf ihren Lippen als sie entgegnete:

„Die Mutter wird mich zu nichts zwingen, kehrt mir nur Freihoff wieder, dann ist alles gut. Die Gewalt müßte ein Werk der Hölle sein, die meine Treue für Freihoff erschüttern könnte!“

Aber Du, liebe Tante, behalte mich heute bei Dir. Laß mich hier Freihoffs Rückkehr erwarten — sei lieb, sei gut gegen mich, wie Du es immer warst!“

„Und mir gestatten Sie das auch. Ich werde ganz still sein, Niemand stören. Aber zur Mama mag ich allein nicht gehen, ich fürchte mich vor ihrem Zorn!“ rief Beate, bei der sich die Folgen der aufregenden Stunden schon zeigten, denn sie fieberte.

Die Gräfin umfaßte beide Mädchen in mütterlicher Innigkeit.

„Ihr armen lieben Kinder, könnte ich Euch bei mir behalten — aber ich darf es nicht! Wißt Ihr nicht, daß Eure Mutter mich haßt? Ob ich es verdiene, das weiß ich Höherer! — Doch reizt sie nicht noch mehr und stört Euch selber nicht den Frieden. Du mein Rätchen, denke an Deines Adalbert Mahnung: Du bist eines Soldaten Braut, das heißt: Du mußt auch ein starkes Mädchen sein.“

Katharina sah schwermüthig zu Boden. „Ja, ich will es versuchen, ich werde auch nicht weinen, wenn er da ist. Ich werde gefaßt sein, wenn ich ihn gehen sehe, ich werde denken: er kehrt mir bald zurück! Nur gib meiner Bitte Gehör: laß mich ihn hier erwarten. Ich kann mein kaum gewonnenes Glück nicht schon verloren haben!“

Indem sie so bittend die Gräfin ansah, trat ein Diener mit der Meldung ein, daß der Wagen von Frau Spreenberg vor der Thür stehe.

Durch Beate's Körper ging ein kalter Schauer. Katharina faßte der Gräfin Hand.

„Tante, Du mußt mir befehlen, daß ich gehen soll. Doch nein, gib solchen Befehl nicht, ich werde ihn nicht folgen. Willst Du mich aus diesem Hause vertreiben, in dem ich meine Kindheit verlebte, in dem Dein Gatte mich gesegnet und Tochter genannt, ehe er von uns schied? Handelst Du in seinem Sinne? Ist es Dir gleich, wenn ich, wie die Mama gesagt, Dir heut zum letzten Male „gute Nacht!“ sage? Nein, ich lese es in Deinen Augen, es würde Dir sehr wehe thun!“

„Genug,“ rief die Gräfin bewegt, „bleib, eigensinniges Kind, und ich werde Beate begleiten. Du siehst nicht, daß Deine Schwester dem Umfinfen nahe ist. — Sie aber muß fort — und ich werde dann mit der Mutter zusammentreffen — und dann erst haben wir uns für immer verloren!“ —

Katharina sah die Schwester an und erschrak bei deren Aussehen. Liebedoll umfaßte sie ihren Hals.

„Zittere nicht, Beate, ich gehe mit Dir, ich will den Zorn der Mama auf mich laden. Nicht wahr, Dir fehlt nichts als Schlaf? Der weite Weg hat Deinen schwachen Körper zu sehr angestrengt! Tante, gute Nacht! grüß ihn, den Einzigen, tausend Mal! Sag ihm, ich sei ganz ruhig gegangen, aber morgen werde ich früh an der Pforte stehen. Komm, liebe Beate!“

Und jetzt nur für die Schwester Sorge tragend, geleitete sie diese nach dem Wagen. Mit einem schweren Seufzer sah die Gräfin den Wagen von dannen rollen, dann begab sie sich nach ihrem Zimmer, zog den Vorhang von dem lebensgroßen Bilde eines stattlichen Mannes, betrachtete es lange mit umflorten Augen und flüsterte wehmüthig:

„Ich sollte sie nicht aus dem Hause vertreiben, wo Du sie gesegnet und Tochter genannt hast. Ja, wärest Du noch bei uns, dann dürfte das arme Rätchen nicht fortgehen.“ —

Dies und noch vieles Andere klagte die trauernde Wittve dem Bilde des toten Gatten, bis die Gegenwart ihr träumerisch schwand und die Vergangenheit sich belebte. Sie zog vorüber wie ein stüchtiges Schiff mit schönen lichten Gefalten besetzt, dahin gleitend durch eine heitere Gegend voll Sonnenschein, dann kam es herauf mit finsternem, düstern Gewölk und brachte die Nacht, die lange Nacht, aber dann verzog das Rollen des Donners, ging weiter, immer weiter zurück, und das kleine Fahrzeug sah wieder Sonne, wenn auch nicht die des Frühlings, nicht die des Sommers, der milde Herbst hat auch der Freuden noch viele.

Während die Gräfin in solchen Gedanken Glück und Leid ihres Lebens durchging, waren die Schwestern im Hause auf dem Schloßplage angekommen. Eine alte Dienerin, welche beiden Mädchen ergebener als ihrer Herrin war und die von Beate's heimlichen Weggang wußte, empfing sie und erzählte sogleich, daß die Mutter seit der Zeit ihr Zimmer noch nicht verlassen habe und auch noch nicht nach den Töchtern gefragt habe.

Beate drückte der Schwester Hand, als wollte sie sagen: nun ist Alles gut, heute sehen wir die Mutter nicht mehr, denn ge-

wöhnlich sah Frau Spreenberg ihre Kinder am Abende nie und diese durften von selbst auch nicht zu ihr kommen.

Mit Hilfe der Dienerin hatte Katharina die Schwester zu Bett gebracht, nachdem diese ihr wiederholt versichert, ihr fehle nichts, sie würde gleich einschlafen. Und wirklich verkündeten ihre langsame Athemzüge bald, daß der Schlaf sie umfangen hatte.

Katharina sah an ihrem Lager! bald waren ihre Gedanken fern von der schlummernden Schwester; es qualte sie die Ungewißheit, wo Freihoff jetzt sei, ob ihm schon Gefahr drohe und ob sie ihn morgen noch einmal sehen könne.

Endlich kam ihr die Lust im Zimmer heiß und erstickend vor; sie stand auf und öffnete das Fenster, dann lehnte sie sich an die Brüstung und sah starren Auges den wolkenlosen Himmel an, den zahllose Sterne bedeckten. An Schlaf dachte sie nicht. Die Stunden schwand ihr langsam hin, endlich schlug es von der Schlosskirche die Mitternachtsstunde. Zu gleicher Zeit trachten mehrere Schüsse von der Westseite her. Die Träumerin fuhr zusammen. Wenn ein solcher Schuß Freihoffs Leben beendet hätte. Plötzlich sah sie im Geiste ein weites Feld vor sich, das bedeckt mit blutigen Leichnamen war — sie schrie auf. Da rief Beate stehend ihren Namen, sie taumelte zur Schwester hin.

„Gieb mir zu trinken,“ bat diese; da erst erwachte wieder die Sorge für die Schwester.

„Wie ist Dir, Beate?“ fragte sie, als sie dieser den Trunk reichte.

„Ganz wohl!“

„Nein, nein, Du sprichst nicht die Wahrheit! Du bist sehr krank! Du siehest bestig!“

Ihre Worte unterbrachen neue Schüsse. Dann folgte ein furchtbarer Kanonendonner, der das feste Haus so erschütterte, als wollten die Mauern zusammenfüren.

Kaum sich auf ihren Füßen haltend, stand Katharina über die Schwester gelehnt, als wollte sie diese mit ihrem Körper schützen.

Es trat Stille ein.

„Beate, ich werde zur Mama gehen, sie muß nach dem Arzt senden; Du bist sehr krank, meine arme Schwester.“

„Geh nicht, Rätchen, bleib bei mir!“ rief die Kranke stehend.

„Für meine Leiden giebt es keine Linderung, ich bin unglücklich, ich will sterben. Die Preußen ziehen heran, sie kommen nach der Mutter, sie werden sie tödten und ich, ihr Kind, hab' sie dem Verderben preisgegeben!“

„Arme Schwester, was sprichst Du — komm zu Dir. Die Preußen sind ja unsere Freunde, sie werden der Mutter nichts zu Leide thun. Laß mich sie jetzt aber rufen.“

„Nein, ruf sie nicht,“ sagte die Kranke, hielt die Schwester mit beiden Händen fest und fuhr fort: „Du denkst, ich spreche im Fieber. O, noch weiß ich Alles. Wie ich ihn das erste Mal sah — wie durchdringend war dieser Blick — ich konnte ihn nicht mehr vergessen; wohin ich ging, sah ich ihn — in Furcht und Verlangen trieb es mich in seine Nähe — und bald sprach er so schönes zu mir, daß mein Herz aufjubelte und ich von noch viel Schönerem träumte. Ach, jetzt ist alles dahin, ist gestorben und begraben!“

Katharina stand mit gefalteten Händen, hörte der Schwester zu und horchte angstvoll auf jede Regung von draußen.

„Sei ruhig, liebe Beate, wenn Du nicht willst, daß ich Hilfe rufe, so versuche zu schlafen, der Mann Deiner Liebe wird Dir wiederkehren.“

Katharina wußte nicht einmal, von wem die Kranke sprach. Diese schüttelte ihr Haupt. „Erltraut kehrt mir nicht wieder, er liebt Dich! Und o mein Gott!“ rief sie, sich vom Bett halb im Entsetzen aufrichtend: „War mein Herz voll Haß und Rache erfüllt, als ich ihn und unsere Mutter verließ? Nein, nein, ich wußte nicht, was ich that, ich wollte nur etwas Gutes thun — aber wehe mir, wenn Dein Verlobter der Wahrheit nachforscht.“

Katharina war ratlos, was sie bei den ihr unverständlichen Reden der Schwester thun sollte, diese ließ ihre Hände nicht los.

„Rätchen, sei gut gegen mich, ich will Dir ja alles sagen!“

„Ich kam zur Mama durch die kleine Tapententhür, die der Pfeiler deckt, Du kennst Sie ja? Zu gleicher Zeit kam Erltraut — beide sahen mich nicht — ich wollte nicht stören und verhielt mich still, aber ich mußte auch hören, was sie sprachen. Ach, die Mama hat etwas geschrieben, was den Preußen schadet. Noch diese Nacht sollen die Franzosen unsere Stadt überfallen. Ich wußte nicht, was ich that. Dich konnte ich erschrecken — aber ich glaubte Gottes Finger zu entdecken, als Du mir meinen Bruder vorstelltest — ich sagte ihm von dem Briefe, daher verließ er Dich so schnell. — Ich bin verloren, wenn man weiter forscht, wenn ich bekennen soll und die Mama in's Verderben kommt. Rätchen, kann ich da noch als eine so böse Tochter leben?“ In dem Augenblicke ertönte wieder Kanonendonner, aber so erschütternd, daß Katharina auf den Knien zusammenbrach und Beate erwer Todten ähnlich auf ihr Lager zurückfiel. Draußen hörte man Wehetuse, während sich ein heller Feuerschein verbreitete und die Nacht zum Tage machte. Jetzt trachten die Schüsse ununterbrochen.

Keins von den Mädchen wagte mehr zu sprechen, noch sich zu bewegen.

(Fortsetzung folgt.)